

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 9

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und es blieb den Wettkämpfern überlassen, ob sie das Sturmgewehr 57 oder 90 benützen wollten. Eine weitere Neuerung gab's zudem bei den Zeitgutschriften. Hier mussten beim Schiessen und beim HG-Werfen alle sechs Patronen, respektive alle sechs Wurfkörper, abgegeben werden. Bei beiden Disziplinen konnten sich die Patrouillen eine Maximal-Zeitgutschrift von 15 Minuten notieren lassen.



Viertagemarsch in Nijmegen

Vom 16. bis 19. Juli marschierte unser Marschbataillon am «Vier-Daagse» mit. Freiwillig beteiligt waren Gruppen von Soldaten, Angehörigen des Militärischen Frauendienstes und des Rotkreuzdienstes sowie eine Marschgruppe der Päpstlichen Schweizergarde. Wir berichten in der MFD-Zeitung in dieser Ausgabe. Ho



Als Kommandant des Schweizer Marschbataillons wirkt seit 1987 Major Stefan Oeschlin, 1945, aus Siebnen, der vorher schon 15mal mit der Wehrsportgruppe Schwyz mitmarschiert war.



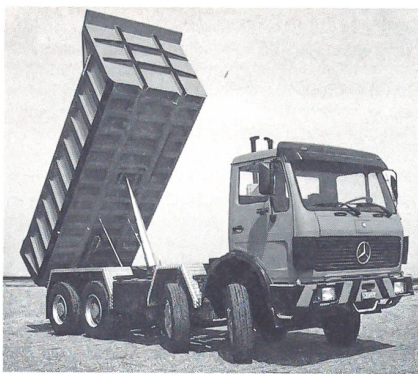
Nach dem ersten Marschtag unterhielt sich unser Ausbildungschef Korpskommandant Rolf Binder (rechts) mit jeder Gruppe der Schweizer im Zeltlager Heumensoord. Dieses Jahr waren sie das letzte Kontingent, das in Armeezelten und nicht in riesigen Schlafbaracken wohnte. Ganz links der Delegationschef, Oberst Bernard Hurst (Chef SAT).

Fotos Info Stab GA

KURZBERICHTE

Kippbrücken-«Saurer System 2000»

Die Firma RAMPF FAB A G, Carrosserie- und Fahrzeugbau, Oberriet SG, lud für den 27. Juni zur Vorführung der Kippbrücken für verschiedenste Fahrzeugtypen nach Baar ein. Auch der Schweizer Soldat nutzte die Gelegenheit, sich zu orientieren. Seit der



Gründung 1964 der FAB A G als Carrosseriebetrieb konnte die Firma stetig aufsteigend dauernd technische und betriebliche Erfolge buchen. Seit dem Zusammenschluss 1981 mit der Firma RAMPF FORMEN, Allmendingen, führt das Unternehmen den heutigen Namen. Neben dem traditionellen Carrosserie- und Fahrzeugbau kam bald auch die Herstellung von Stahlformen für die Betonindustrie. 1985 kann die Firma den gesamten Carrosserie-Aufbaubereich von Saurer AG, Arbon, samt allen Entwicklungserfahrungen aufkaufen. Die bewährten «Saurer»-Kipper-Aufbauten können nun auf alle gängigen Fahrzeugchassis aufgebaut werden. 1988 erfolgt der Zusammenschluss mit der Firma Schlumpf & Denzler, Zug. Dort werden neben dem Fahrzeugbau, Carrosseriespenglerei, Sattlerei sowie der Restauration von Oldtimern auch Feuerwehr-, Chemie- und Ölwehrfahrzeuge hergestellt. Dieser Betrieb baut auch Spezialfahrzeuge für die Armee. Schlumpf & Denzler übernimmt 1990 die Firma Köpf GmbH, Fahrzeugbau, Schemmerberg in Deutschland.

Das Produktionsprogramm der RAMPF FAB A G selber umfasst primär die Grundauführung von Dreiseiten-Kippbrücken mit doppelwandigen Seitenlatten «System Saurer», Sortiment 2000 für 2-, 3- und 4-Achser bis 28 t Gesamtgewicht. Zur Grundphilosophie gehören die Austauschbarkeit mit allen bisher gefertigten Kippbrücken, neues Baukastensystem, Teilreduktion im Ersatzteilwesen durch Mehrfachverwendung und Gewährleistung der SAURER-Ersatzteilergarantie von 12 Jahren. Die Seiten- bzw. Rücklatten sind doppelwandig und bestehen aus in Längsrichtung nicht geschweissten stranggepressten Aluminiumprofilen. Diese Kippmulden können auch auf ältere Fahrzeuge aufgebaut werden. Bei den 3- und 4-Achsern wird neu eine schwedische BAHCO-9-Kolbenpresse montiert. Diese ermöglicht grössere Kippwinkel, tiefere Bauhöhe sowie kleinere Drücke im Leistungssystem. Im vergangenen Jahr 1990 konnten 140 Kippaufbauten und seit dem Produktionsprogramm total 500 Kippaufbauten hergestellt werden. Das Unternehmen erstellt weiter Vollaluminium-Ladebrücken, Leichtmetall- und Kunststoff-Kastenaufbauten sowie als Spezialität Fahrzeuge zum Transport von Langmaterialien. Ho



Vor 50 Jahren waren sie in den Stellungen von Widenhueb

Von Gfr Werner Lenzin, Märstetten

Die Angehörigen des Flab Det 99 feierten Ende Mai in «ihrer» einstigen Stellung, oberhalb von Schönholzerswil und unweit des Weilers Widenhueb, das 50jährige Bestehen ihres Verbandes. Umrahmt von den Liedvorträgen der Sekundarschule Schönholzerswil und einer Militärrunde aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges richtete sich Gemeindeammann Willi Pfistner und Kreiskommandant Oberst Franz Regli an die heute siebzighjährigen Flabsoldaten, die vor 50 Jahren in einer schweren Zeit den Himmel in der Gegend des mittleren Thurtales überwachten.

Sie waren mit dem Autocar nach Widenhueb hinaufgekommen, die weit über 50 ehemaligen Flabsoldaten des Flab Det 99, die während mehrerer Wochen im Juli 1943 ihre Stellungen oberhalb von Schönholzerswil aufgebaut hatten. Das Thurtal, der Otterberg und die weite Landschaft bis zum Bodensee

präsentierten sich den Ehemaligen in den schönsten Frühlingsfarben, und bald waren die ehemaligen Flabsoldaten in ein angeregtes Gespräch vertieft. Zwischenhinein ertönten Ausrufe wie «Säb döt äne isch üsi Stellig gsi» – «Lueg üsi Kaffirauwe sind au do» und anderes. Noch bevor Alfred Oettli, der Organisator des Aufenthaltes in Schönholzerswil, das Wort ergriff, bot der ehemalige Flabsoldat Theo Bandi aus Würenlos ein Negativ in der Runde herum, welches die Scheinwerfer der deutschen Fliegerabwehr über Friedrichshafen zeigt und das der Soldat damals mit seiner 6x6-Kamera selbst gemacht hatte.

Dank für Einsatz

Alfred Oettli begrüßte neben den erschienenen Gästen insbesondere die ehemaligen Soldaten des Flab Det 99, die im Sommer 1943 an diesem Ort ihren Aktivdienst leisteten. Mit humoristischen Worten deutete Oettli hin auf einen weissen Fleck im Gras und meinte: «Das ist alles von euch, aus jener Zeit, als dort die Baracken standen.» Oettli hob hervor, dass die Ehemaligen in ruhigen Stunden sich ins Dorf be-



Weit über 50 Veteranen trafen sich in der Widenhueb aus Anlass von «50 Jahr Flab Det 99».



In der einstigen Uniform erinnerten Soldaten an die Tage im Jahre 1943.

gaben und dort den ehemaligen Bauern beim Fällen von Bäumen und Holzspalten behilflich waren. Den anwesenden Frauen, die damals den Kaffee zubereiteten, galt ein besonderer Gruss und Applaus. Gemeindeammann Willi Pfistner begrüßte die Veteranen namens der Gemeinde Schönholzerswil zum von der Gemeinde gespendeten Apéro. Er erinnerte an die schlimmen Zeiten der Kriegsjahre, während denen die Veteranen in Schönholzerswil weilten. Er dankte für den damaligen Einsatz zum Wohle des Landes.

«Sie sind an den Ort des Geschehens während ihrem Aktivdienst zurückgekehrt», betonte Oberst Franz Regli im Rahmen der Begrüssung. Er erinnerte an jene Zeit, als feindliche Bomber sich über der Schweiz verirrten und eine grosse Unsicherheit auslösten. Regli gab der Überzeugung Ausdruck, dass die heutigen Veteranen und damaligen Flabkanoniere ihre Aufgabe ernsthaft wahrgenommen haben und heute mit Stolz auf ihre Aufgabe zurückblicken. Jüngere Wehrmänner sind – so Regli – in die Stapfen der Veteranen getreten. Zwar seien die Waffen komplizierter geworden, doch würde die heutige Generation von Soldaten, sollte es notwendig sein, ihre Pflicht erfüllen.



Ideales Telefonsystem für Baustellen

Unter dem Namen Awitel bietet Siemens-Albis ein neues Telefonsystem an, das sich speziell für temporäre, flexible Netze in rauer Baustellenumgebung eignet. Das System benötigt keine Telefonzentrale, sondern lediglich ein Feldkabel, an welches die Awitel-Teilnehmergeräte angeschlossen werden können.

Marc-Antoine Morel

Directement du producteur au consommateur

Les vins du Château de Valeyres-s/Rances

- *CHASSELAS, Château de Valeyres
- *RIESLING x S, réserve St-Jacques
- *ROSÉ de pinot - Ciel-de-Perdrix
- *GAMAY VAUDOIS
- *PINOT-GAMAY, le Taureau
- *PINOT NOIR, cuvée du baron

Vigneron-encaveur
Tél. 024 57 13 73
Le Château
1358 Valeyres-sous-Rances



Dr. P. Toneatti AG

8640 Rapperswil SG
8865 Biltel GL

GEISSBÜHLER Bauunternehmung

Geissbühler AG
8630 Rüti ZH

Telefon 055 33 11 11 Telefax 055 31 60 96



stamo

STAMO AG
Telefon 071 38 23 23
Telefax 071 38 23 68

Unser Programm

Stahlbau + Montagen
Postfach, 9303 Wittenbach SG
Werk 9304 Bernhardzell

Stahlbau (Regie und pauschal)
Eisenkonstruktionen aller Art
Maschinenbau
Behälterbau
Schweisstechnik
Montagegruppen für
Industriemontagen
Rohrleitungsbau
Förderanlagen und
Revisionen von Maschinen
und Anlagen



Gegründet 1872

Schaffroth & Späti AG

Abdichtungen und Industrieböden
Postfach

8403 Winterthur

Telefon 052 29 71 21



Casty & Co AG
Bauunternehmung

Hoch- und Tiefbau
Strassenbau
Kran- und Baggerarbeiten
Fassadengerüstbau

7302 Landquart 081 51 12 59
7000 Chur 081 22 13 83



ERSTFELD / ANDERMATT
SEDRUN / DISENTIS
INTERVAZ
DÄLLIKON ZH
GRAND LANCY GE



... Ihr Spezialist für Feinmechanik

Eigenes Fabrikations-
programm:

DERO 75 Universal-Schleifmaschine
manuelle Ausführung bis zu 4 Achsen
gesteuert mit NC-Steuerung
DERO 60/120 Univ.-Aufspann-Vorrichtung
DERO 60 Maschinenschraubstock hydropn.

Lohnarbeiten: CNC-Drehen

Bohrwerk-CNC-Fräsen
Aussen-innen-flach-
Gewinde-Zentrum-Schleifen,
Honon

DERO

DERO Feinmechanik AG CH-4436 Liedertswil/BL Tel. 061 - 97 81 11 Telex 966 096 Telefax 061 - 97 81 06

Wir machen Aluminium
schöner, härter
und dauerhafter.

Spezialisten in der

- Herstellung von eloxierten, beschrifteten Aluminium-Schildern und Frontplatten
- Eloxierung und Beschriftung von dreidimensionalen Alu-Artikeln
- Oberflächenbehandlung von zugelieferten Alu-Gegenständen.

Nous rendons l'aluminium
plus beau, plus dur
et plus durable.

car nous sommes spécialistes dans

- la fabrication de plaquettes et de plaques frontales imprimées et éloxées en aluminium
- l'éloxage et l'impression d'articles tridimensionnels en alu
- le traitement de surface en sous-traitance d'objets en alu.

Aloxyd SA
Route de Boujean 39
2500 Biel-Bienne
Tél. 032 42 18 81

3506 Grosshöchstetten
Tél. 031 711 18 31





nen. Dank der induktiven Ankopplung können diese rasch und ohne Verletzung der Isolation an jeder beliebigen Stelle an das robuste Feldkabel angeschlossen werden. Diese patentierte Ankopplungsart ermöglicht es, dass derselbe Draht immer wieder verwendet werden kann.

Der Anschluss des Awitel-Netzes an das öffentliche PTT-Netz ist problemlos möglich. Auch ein Übergang in Funknetze ist vorhanden. Installationen und Änderungen erfordern keinen Telefoninstallateur. Sie können einfach und schnell durch jedermann ausgeführt werden. Das System funktioniert auch zuverlässig in einer Umgebung, in der Funkverbindungen nicht mehr möglich sind, wie zB im Tunnelbau.

Info Siemens-Albis

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Flüchtlings- und Asylantenwesen als Thema

Offiziere der Versorgungstruppen in Andelfingen

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen führte ihre jedes dritte Jahr stattfindende Generalversammlung am 1. Juni in Andelfingen durch. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand der Vortrag von Brigadier Peter Arbenz; er sprach über Probleme seiner Arbeit als Direktor des Bundesamtes für Flüchtlingswesen. Im Rahmen der üblichen Vereinsgeschäfte wurde die Sektion Romandie neu mit der Leitung der Gesellschaft betraut. Die Versorgung der Truppe mit Lebensmitteln, Munition und Betriebsstoffen gehört zu den Hauptaufgaben der Versorgungstruppen. Rund 2700 Offiziere dieser Truppe sind ausserdienstlich in einer Fach-Offiziersgesellschaft organisiert, umfassend die Sektionen Romandie, Bern, Zentralschweiz und Ostschweiz. Nebst Truppenoffizieren gehören ihr auch Quartiermeister und Kriegskommissäre an. Fachliche Weiterbildung und Erfahrungsaustausch sind unter anderem Gesellschaftszwecke.

Lob der Freiwilligkeit

Die üblichen Vereinsgeschäfte wurden vom abtretenden Präsidenten Oberst Steier von Andelfingen zügig abgewickelt. In seinem Tätigkeitsbericht wies er auf Probleme der Armee 95 hin und hielt fest, dass ausserdienstliche Tätigkeit und Weiterbildung nach wie vor grosses Gewicht habe. Er lobte die Freiwilligkeit und gab seinem Glauben Ausdruck, dass auch in Zukunft gute Arbeit geleistet werde. Turnusgemäss tritt die Sektion Ostschweiz das Führungsamt an die Sektion Romandie ab; als neuer

Präsident wurde Oberst Jean-Paul Grünenwald gewählt.

Ohne Wortbegehren wurden Protokoll, Tätigkeitsberichte der Sektionen, Jahresrechnung 88–91 und Voranschlag 91–94 gutgeheissen.

Bleibt Asylpolitik möglich?

Diese brennende Frage stellte Arbenz an den Beginn seiner Ausführungen. Grund zur Fragestellung sieht er in den Zahlen: 1986 8500 Asylgesuche, 1991 deren 50000. Mangels genügend Mitarbeiter wachse der Pendenzenberg weiter, und rund 500 Millionen Franken werde der Bund im laufenden Jahr für das Asylwesen ausgeben. Unter gewissen Bedingungen müsse aber eine Asylpolitik weiterhin möglich sein. Es müsse zur Kenntnis genommen werden, dass in der Schweiz der Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung weit über dem europäischen Durchschnitt liege.

Im Raum steht die Frage «Wie lange geht es noch, bis es nicht mehr geht?». Drei Grundstrategien gelte es einzuhalten: Verfahrensbeschleunigung mit allen Mitteln, Verpflichtung der Kantone zu gesetzeskonformer Handhabung des Arbeitsverbotes, konsequenter Vollzug der Wegweisungen.

Viel werde von Politikern über die anstehenden Probleme geredet; wenige aber fänden den Mut, die Frage «Wieviel Bevölkerung trägt die Schweiz?» darzulegen. Asylpolitik muss nach Arbenz grundsätzlich möglich bleiben; das heutige System aber habe Grenzen ökologischer Belastung, kultureller Schwierigkeiten und wirtschaftlicher Belastungen; es gehe schliesslich um die «In-Frage-Stellung» schweizerischer Identität. Ausserordentliche Mittel und Massnahmen können nicht mehr ausgeschlossen werden.

Soll die Asylpolitik weiterbetrieben werden, so wären Probleme international zu lösen mit Einsätzen in Herkunftsländern, mit verstärkter Entwicklungszusammenarbeit und mit Umorientierung von Entwicklungs- und aktiver Menschenrechtspolitik.

Zu abschliessenden Perspektiven meinte Arbenz, die Welt bleibe krisenanfällig, die heutigen Krisengebiete seien kaum zu stabilisieren, die Entwicklung in Osteuropa sei noch nicht abgeschlossen, in Nordafrika könne es früher oder später zu einer Bevölkerungsexplosion kommen.

Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu schelten.

So umriss Brigadier Gollut, Oberkriegskommissär und Waffenchef der Vsg Trp, den Wert ausserdienstlicher Vertiefung militärischen Wissens, einer im Milizsystem unabdingbaren Freiwilligkeit.

Beim anschliessenden, in gastfreundlicher Art von der Gemeinde Andelfingen offerierten Apéro stellte deren Präsident Werner Stegemann den Tagungsort kurz vor. Beim Mittagessen endlich bot sich Gelegenheit zu Gedanken- und Erfahrungsaustausch und zur Pflege der Kameradschaft, die in ihrem Wert nicht zu unterschätzen ist.

Wer



Militärpatienten gegen Leistungsabbau bei der Militärversicherung

In der Herbstsession des Ständerates wird voraussichtlich das revidierte Bundesgesetz über die Militärversicherung behandelt. Es sieht neben einigen Verbesserungen massive Einsparungen zu Lasten der Militärpatienten und zu Gunsten der Bundesfinanzen vor. Nach der bundesrätlichen Botschaft werden die Versicherungsleistungen nach Ablauf der Übergangszeit jährlich um rund 8 Millionen reduziert, ohne Berücksichtigung einer allfälligen Reduktion des Truppenbestandes.

An seiner Delegiertenversammlung vom 29. Juni in Valbella protestierte der **Bund Schweizer Militärpatienten** (BSMP) energisch gegen diesen ungerechtfertigten Abbau. Eine Armee-Reform soll nicht dazu führen, dass bei Unfall oder Erkrankung im Militärdienst die Leistungen für die noch verbleibenden Bestände reduziert werden.

Der BSMP appelliert an alle Parlamentarier, diese ungerechtfertigten Verschlechterungen bei der Gesetzesrevision zu verhindern.

An der Delegiertenversammlung wurde anstelle des zurücktretenden Fritz Uhlmann, Riedholz, Walter Reusser, Thun, zum neuen Zentralpräsidenten ge-

wählt. Herr Dr Franz Schlauri vom Bundesamt für Militärversicherung informierte über den Stand der Revisionsarbeiten zum Militärversicherungsgesetz.

Der Bund der Militärpatienten mit Sitz in Bern und Sektionen in allen Teilen des Landes steht allen, die in Fragen der Militärversicherung, des Militärpflichtersatzes und verwandten Gebieten Rat benötigen, zur Verfügung.

BSMP

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Auflösung des Bundeswehrkommandos Ost

Das «Bundeswehrkommando Ost», das zur deutschen Vereinigung als Führungsstruktur der Bundeswehr in Ostdeutschland gebildet worden war, hat mit dem 1. Juli 1991 seinen Dienst beendet. Der Übergang von der «Nationalen Volksarmee» (NVA) zur Bundeswehr wurde damit in seiner ersten Etappe abgeschlossen.

Die Bundeswehr übernahm auch das Arsenal der NVA – einen im Vergleich zur Bundeswehr überdimensionierten Bestand an Waffen und Munition. So gingen 2300 Panzer, 7800 gepanzerte Fahrzeuge, 400 Kampfflugzeuge und 2500 Artilleriegeschütze in die Obhut der Bundeswehr über. Was damit geschehen wird, wird noch zu entscheiden sein. Das grösstenteils aus der Sowjetunion stammende Kriegsmaterial ist mit diversen «Nachschubproblemen» (Ersatzteil) belastet. Das gleiche gilt für die Zukunft der 24 MiG-29-Abfangjäger, die zu den modernsten Flugzeugen des ehemaligen Ostblocks gehörten. Es ist eine offene Frage, ob man sie in die Bundeswehr-Luftwaffe einreicht.

PG



ÖSTERREICH

Sicherungseinsatz an der Grenze zu Jugoslawien

Am 28. Juni 1991 nachmittag erteilte Verteidigungsminister Dr Fasslabend den Befehl für etwa 5500 Mann zur Grenzsicherung an der österreichisch-jugoslawischen Grenze. Am nächsten Tag in der Früh waren die Truppen an einer Sicherungslinie gefechtsbereit, die sich über den Wurzenpass, Rosenbach (Strassentunnel), Loiblpass, Seebersattel, Bleiburg, Lavamünd, Soboth, Langegg, Spielfeld, Mureck, Radkersburg, Sieldorf und Bonisdorf erstreckte. Schwergewichtsmässig wurde an den Grenzübergängen gesichert, das Zwischengelände überwacht. Vier Tage später wurde eine Verstärkung von etwa 500 Mann mit Panzern und Jagdpanzern verfügt.

Die Voreignisse

Das Geschehen in Jugoslawien bzw in Slowenien wurde von Österreich seit längerer Zeit mit Sorge und Aufmerksamkeit beobachtet. Die nach der Abgabe der Unabhängigkeitserklärungen von Slowenien und Kroatien dann einsetzende Entwicklung war daher nicht überraschend.

Am 27. Juni drangen die bewaffneten Auseinandersetzungen in Slowenien zunehmend nach Norden, Richtung Österreich, vor. Das Bundesheer erhielt daraufhin den Befehl zur Erhöhung der Bereitschaft in den grenznahen Garnisonen der Militärkommandobereiche Kärnten und Steiermark.

Zu diesem Zeitpunkt war für die Massnahmen des Bundesheeres Zurückhaltung geboten, um nicht falsche Signale an die Streitparteien in Jugoslawien auszusenden.

Am 28. Juni flammten in Slowenien unmittelbar an der österreichischen Grenze Kampfhandlungen auf, und die Luftwaffe der Jugoslawischen Volksarmee verletzte den österreichischen Luftraum mehrfach massiv. Im Gegensatz zur bisher gebotenen Zurückhaltung war daher ab diesem Zeitpunkt eine demonstrative Präsenz der österreichischen Fliegerkräfte